

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., durch Boten in Remberg 2.— M., in Neudorf, Roda, Rudaß, Kierß, Gommio und Gadiß 2.— M. und durch die Post 2.— M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Reflektanzzelle 30 Pfg. **Beilagen:** 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschf. Postgeb. 2,25 M. **Anzeigen:** Zeile 15 Pfg. wöchentlich 25%, Feuerungszuschlag.

Nr. 142

Remberg, Dienstag, den 2. Dezember 1919.

21. Jahrg

Die Landwirte haben über jede Kälbergeburt

im Rathaus, 2 Treppen, Anzeige zu erstatten. Wer diese Anzeige unterläßt, wird in Zukunft gerichtlich bestraft.

Der Verkauf von Kälbern an Fleischer ist nur gestattet, wenn sie eine Bescheinigung des Haupthändlers Profmann in Wittenberg zum Ankauf vorlegen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 M. bestraft.

Es wird gebeten, in allen Fällen, in denen eine Umgehung dieser Anordnung bekannt wird, bei der Polizeiverwaltung oder Herrn Gendarmeriewachmeister Hickerthier Anzeige zu erstatten.

Remberg, den 27. November 1919.

Der Magistrat.

Auf die Marke H. v. 26 und N. v. 25 für **Versorgungsberechtigte** und Marke H. s. 2 und N. s. 27

für **Selbstversorger** wird morgen in der Apotheke je ein **Büchlein**

Süßstoff

Packung H, zum Preise von 50 Pfennigen abgegeben. Remberg, den 1. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Auf die städtische grüne Marke Nr. 37 wird **1 Käse** für 45 Pfg. und auf die Kreismarke H. v. 9 und N. v. 9 wird **1/2 Pfd. Gries** für 23 Pf. abgegeben. Remberg, den 1. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Säuglingsfürsorgesprechstunde

morgen Dienstag, Nachmittag 2 Uhr. Remberg, den 1. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

morgen vormittag von 9 Uhr an, in der Freibank. Remberg, den 1. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Die Angriffe der Armer Vermont-Kawalow als Kriegsgrund.

WTB. Berlin, 28. Novbr. Wie bereits gemeldet, ist die deutsche Gesandtschaft in Mitau mit Kläffsch auf die militärischen und politischen Vorgänge aus Mitau zurückgezogen worden. Die lettische Regierung hat nunmehr ihre hiesige Vertretung gleichfalls zurückziehen und betrautet sich unter Hinweis auf die Angriffe der ehemals reichsdeutschen Truppen unter Vermont-Kawalow als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich. Die noch in Riga und Libau befindlichen deutschen Vertreter werden daraufhin gleichfalls zurückberufen werden.

Solidaritätserklärung mit den Bitterfelder Arbeitern.

WTB. Leipzig, 29. November. Der „Leipziger Volkszeitung“ zufolge beschloß eine in Halle abgehaltene Konferenz der Bergarbeiter Mitteldeutschlands heute mittag einstimmig die gesamten Belegschaften der einzelnen Reviere zur Solidarität für die im Generalstreik verharrenden Bitterfelder Arbeiter

aufzufordern, die Reichsregierung wurde telegraphisch ersucht unverzüglich den Ausnahmestruß über Bitterfeld aufzuheben, die Truppen zurückzuführen und die anderen Forderungen der Bitterfelder Arbeiter zu erfüllen, widrigenfalls die mitteldeutschen Bergarbeiter sofort in den Solidaritätsstreik treten wollen. Ein ähnlicher Beschluß liegt, wie das genannte Blatt meldet, von den Arbeitern der chemischen Industrie vor.

WTB. Berlin 29. November. Zum Generalstreik im Bitterfelder Industriebetrieb meldet die „Freiheit“ als Forderung der Arbeiter unter anderem die sofortige Zurückziehung der Truppen und die Aufhebung des richterlichen Haftbefehls gegen drei Vorfigende des Betriebsrats der Kalkwerke.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hierzu von zuständiger Stelle erfährt, kommt die Zurückziehung der Truppen erst dann in Betracht, wenn die Ruhe völlig wiederhergestellt ist. Die Aufhebung des Haftbefehls im Verwaltungswege ist schon deshalb ausgeschlossen, weil es sich um einen richterlichen Haftbefehl handelt.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 1. Dezember.

* Im Reichstaller fand kürzlich eine Besprechung wegen der Einführung von Volksbildungssabenden statt. Zur Vorbereitung der Angelegenheit wurde ein Ausschuß gebildet, dem die Herren Rektor Köhler, Maurer Klabloff, Frosch Meyer und Bürgermeister Diege angehören. Man hofft mit der Einrichtung um Neujahr beginnen zu können.

* Bei der Stadtparkasse wurden im November 9587 Mark als neue Einlagen eingezahlt; zurückgezahlt wurden 79044 Mark.

* Infolge der zahlreichen Angriffe gegen Forst- und Jagdschichtbeamte ist das Woffengebrauchsgesetz für diese durch das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten jetzt dahin erweitert worden, daß die Forstbeamten jetzt auch von

Die Führer des Deutschen Reiches zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

Ebert, Reichspräsident

Über den Parteiprogrammen steht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufblühen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

Ebert

Bauer, Reichsfinanzminister

Der Zins, vom Reiche aufgespart, Wird Dir und Deinen Kindern nützen!

Bauer

Schiffer, Vizekanzler u. Reichsminister der Justiz
Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.

Schiffer

Erzberger, Reichsminister der Finanzen

Die erste Friedensanleihe ist ein fühneres Wagnis als alle Kriegsanleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

Erzberger

Dr. Bell, Reichsverkehrsminister

Geldstücke sind die besten Eisenbahnräder!

Dr. Bell

Dr. Dautz, Reichsminister o. N.

Wer ausländische Luxuswaren kauft, drückt unsere Valuta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen entbehrliches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Valuta und fördert den Genesungsprozess der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handle danach!

Dr. Dautz

Dr. Gessler, Reichsminister für Wiederaufbau

Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!

Dr. Gessler

Giesberts, Reichspostminister

Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!

Giesberts

Koch, Reichsminister des Innern

Wirtschaft ohne Geld ist Pflug ohne Pferd.

Koch

Dr. Mayer, Reichsschatzminister

Was das Blut für den Körper, ist das Geld für den Staat.

Dr. Mayer

Müller, Reichsminister des Auswärtigen

Wer die Friedensanleihe zeichnet, hilft einen wirklichen, dauernden Frieden sichern.

Müller

Recke, Reichswehrminister

Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlägt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!

Recke

Schlecke, Reichsarbeitsminister

Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.

Schlecke

Was die neue Reichsrenten- steuer bedeutet.

Nach dem ersten Entwurf dieser Steuer, der natür- lich im Reichsrat oder in der Nationalversammlung noch Änderungen erfahren kann, beträgt die Jahres- steuer bei einem Einkommen von 5000 Mark, das also einem Wochenlohn von 100 Mark entspricht, 460 Mark. Dazu kommen, wenn das Einkommen aus steuerpflich- tigen Papieren herrührt, noch 500 Mark Kapitalsteuer. Stammt das Einkommen aus Wägen, so werden davon 1000 Mark Zehntensteuer extra erhoben. Beträgt das Einkommen 16 000 Mark, so ist die Steuer 4000 Mark pro Jahr. Dazu 10 Prozent Kapitalsteuer oder 20 Prozent Zehntensteuer. Ein Einkommen von 150 000 Mark soll 75 000 Mark jährlich Steuern zahlen; der Mann von diesen 150 000 Mark zwei Drittel aus Staatspapieren und ein Drittel aus Wägen, so hat er im Ganzen 90 000 Mark Steuern von seinen 150 000 Mark Einkommen jährlich zu entrichten, so daß ihm nur noch 60 000 Mark zum Verleben bleiben. Man kann sagen, daß es noch genauer und das ist richtig über wenn man den großen Einkommen so viel direkt Steuern fortgenommen wird, so wird auch das Ver- mögen sinken, dazu zu kommen. Denn es lohnt nicht, man arbeitet nur für die Steuern.

Werden die großen Einkommen aufgelassen, so wird natürlich schließlich mehr auf die mittleren und kleineren Einkommen abgedacht werden müssen, denn irgend- woher muß doch das Geld kommen. Das alles ist wohl- gemeint für das Reich, und die Einkommensteuer ist nur eine von den zahllosen Möglichkeiten. Man muß aber auch nach den Staaten, die Städte und die Gemein- den ihre Ausgaben decken, denn von Welche erhalten sie nur wenig, wir erhalten also noch besondere Staats- und Gemeindegeldern. Dagegen fällt die Einkommen- steuer der Einzelstaaten und der Zuschlag dazu in den Städten und Gemeinden von 1. April 1920 fort. Da- mit hört also das Verbot der Stadt- und Kreis- verordnungen über die Einkommensteuer auf, das auf die Finanzämter des Reichs übertragen ist. Die Städte und Gemeinden ihrer Ausgaben decken sollen. Es ist noch eine offene Frage, da Gewerbesteuer, Ver- mögenssteuer und ähnliche Abgaben es allein nicht leisten, werden wir schließlich nach französischen Vor- bild zu ähnlichen Besteuerungsformen kommen. Am

Die neue Steuerentlastung.

Trotz der Entlastung, die uns die Fällung des Präsidenten Wilson gebracht hat, hat es in Deutsch- land doch nicht an Optimismus gefehlt, welche eine baldige Wiltörung der Friedensbedingungen durch die fran- zösischen sozialistischen Arbeiter erwarteten, wenn die- selben bei den jetzt fortgehenden Verhandlungen einen großen Sieg erringen würden. Dieser Sieg ist bekanntlich ausgefallen, denn, trotz einer Zunahme von Abgeordneten zu erlangen, hat die französische Sozial- demokratie über die Hälfte ihrer Mandate verloren. Die neue französische Volksvertretung, die in ihrer großen Mehrheit ausgesprochen deutschfeindlich ist, ist in der Hauptstadt neben dem Parteien hat der Franzosen gegen Deutschland dadurch erlangt worden, daß das Mi- nisterium Clemenceau durch den Finanzminister Klotz immer wieder darauf hingewiesen hatte, die deutsche Kriegsschuldung werde die französischen Steuer- zahler entlasten. Von Paris aus haben wir also nichts zu hoffen. Und von den englischen Arbeitern, die viel zu geschäftstüchtig gestimmt sind, ebenfalls. Auch nicht von der Meinungsbildung zwischen dem ameri- kanischen Senat und Wilson und dem nächsten Schick- sal des Frie- dungsvertrages in Washington. Uns interes- sieren die Amerikaner nichts, wenn sie sich auch nicht von Frankreich und England belassen lassen wollen. Bedenken nicht des Amerika vorzuschützen, aber, aber es wird auch keine Hilfe danach stellen. Und wir ist es, dafür zu sorgen, daß wir vollwertiges Geld und gute Waren haben. Gott führt uns die Rechnung mit dieser Rücksicht eben in einer Entschlossenheit, wie die Hoff-

Rundschau.

Die Erwerbslosenfürsorge. Zur Erwerbslosenfür- sorge sind abermals weitere Ausführlingsmaßnahmen notwendig geworden. Kriegsteilnehmer sind insbesondere einer vorläufigen vorübergehenden Unterstützung in ihrem Lebensunterhalt immer in dem Maße zu unterfallen, in dem sie vor ihrer Entlassung zum Heere gehört haben. Auch das Reichsarbeitsministerium ist jetzt der Meinung, daß die endgültige Fürsorgepflicht des letzten Wohnorts vor der Entlassung bestehen bleibt, auch wenn der Kriegsteilnehmer nachher an einem anderen Orte seinen Aufenthalt und damit einen Wohnort be- gründet hat. Nach einer Entlassung des Reichsarbeits- ministeriums ist es nicht möglich, die Erwerbslosenfür- sorge in Fällen zu gewähren, in denen die Arbeiter abwechselnd eine Woche arbeiten und eine Woche feiern. Der Minister des Innern hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Einrichtungen der Träger der Erwerbslosenfürsorge gelegentlich von den Aufsichts- behörden kritisch nachgeprüft werden.

Wahlkämpfe in Verfassungskreisen der Unab- hängigen. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei hatte den Parteitag für gestern abgehalten, in Berlin 60 Verfassungskreis- gegen nationalsozialistische, Militarismus und Belagerungszustand abzuhalten. Während die Veranstaltungen im ganzen ruhig ver- liefen, spielte sich in der Versammlung im Generalsekretariat eine unerwartete Vorgang ab. Dort wurde ein junger Mann, der die Rede der Vgl. Frau sich fenographierte, als „Bühel“ von dem Versammlungs- leiter gefangenommen und in einen Keller gebracht und nach „beständiger“ Beratung durchsucht. Dann ließ man ihn allein. Sofort kam die nächste Menge in den Keller und mißhandelte den Gefangenen mit Stöcken und Schlagringen, daß er blutend zusammenbrach. Er konnte sich aber wieder aufheben und in dem allge- meinem Wirrwort auf die Straße entkommen, wo ihn eine Streife der Sicherheitspolizei in custody nahm. Der Mann wurde, als er wieder in der Strafkammer war,

Wegen ein etwas Bescheid wurde die französische Polizei- händischen Mann, eine Frau, die heute in die Entente tut für die deutsche Reichswehr gehen so wenig, als sie für die deutsche Monarchie gelan haben werden. Ihre Politik gilt nicht der deutschen Staatsform, sondern den 60 Millionen Deutschen, die wir noch bleiben, direkt.

Der Abbau der Zwangswirtschaft.

den die Landwirtschaft energisch fordert, findet prinzipiell vorwiegend Zustimmung, daß scheint es selbst- verständlich, daß diese Maßnahmen verbunden werden, die eine weitere Steigerung der ohnehin hoch un- erschwinglichen Lebenshaltung verhindern. Der Kern- punkt der Forderungen zielt auf den freien Handel von Getreid ab, das ja heute zum großen Teil Getreidwaren zu entsprechenden Preisen ist. Es müßte, wenn diese Forderung erfolgt, unbedingt eine äußerst strenge Kontrolle zum Vergleich der Weltmarktpreise mit den Preisgeboten eingeführt werden, und für die Land- wirtschaft müßte eine Ersatzregel sein, mit dem Ziel- satz, daß der Schieber, Schleißhändler und Zwischenhändler das Handvergeleht wird. Die Brot- und Milchrationierung kann, wie die Landwirte selbst sagen, nicht aufrecht erhalten werden, und für die Kartoffeln ist, wie die Verhältnisse heute liegen, größte Vorsicht nötig. Die ganze Frage ist nicht so schwierig, wenn eine feste Preis- Erziehung als selbstverständlich für die Land- wirtschaft angenommen wird. Dneben geht es über- haupt nicht.

Die landwirtschaftlichen Angelegenheiten werden noch verstärkt durch die Hungersnot. Daß wir 1920 in der Hungererfahrung Mangel haben, wenn es nicht nur im frühen Winter und im Kornmangel, sondern in dem erheblich vermehrten Anbau von Futtererbsen. Und diese Vermehrung hat wieder ihre Ursache im Mangel der Rentabilität des Futtererbsen- anbaues und in der Erigerung des Ertrages von Futter- erbsen. Im hohen Preise von Düngemitteln (Kali) und in den ungünstigen Verhältnissen der heimischen Futter- erbsenerzeugung, und endlich in der hohen Arbeits- lohn überhaupt. Daß der für die Landwirtschaft zu einem großen Teile des Jahres nicht paßt, dahinter ist man nachdrücklich liberal gekommen. Die Natur richtet sich nicht nach menschlicher Bequemlichkeit. H.

Wir kommen nicht vorwärts.

Das alte deutsche Volkswort „Vorgetan und nachbe- wacht“, hat manchen in groß Maßmaß gesagt. Es hat bei uns nicht nur im Berufsstand, sondern im Winter, sondern auf die früheren Streiks-Unter- scheidungen zurückzuführen sind, und auch auf die Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungs- schusses. Die Meinungsvielfachheiten, wie bei uns Recht und Unrecht hatte, haben ein Recht auf Erörter- ungen, wenn auch wohl niemals eine Übereinstimmung darüber erzielt werden wird, aber über die Anschau- ungen und Werten des Lebens und der Entente und die Kräfte zu zerbrechen, ist überflüssig. Wilson hat seine eigenen 14 Punkte, unter denen wir doch Waffenstillstand schließen, in den Friedensbedingungen aufgegeben, und Frankreich und England machen kein Hehl daraus, daß sie nicht daran denken, ihre Haltung gegen Deutschland zu ändern. Heute wird uns wegen der Strafmaßnahmen gesagt, es gibt kein Verhandeln mit Deutschland, son- dern nur ein Geben und Nehmen. Wir müßten weitere unbegrenzte Zeit auf die Fregabe der Gefangen- en warten, Milchfälle und Kohlen liefern, ohne daß uns wesentliche Milderungen zugesagt werden, und sol- len auch noch alle Entschuldigungen bezahlen, welche die neutralen Staaten verlangen. Auch die französischen und englischen Arbeiter sprechen nicht für ihre deutschen Kameraden. Es ist die Entente-Politik heute, und das noch immer niemand glaubt, daß sie innerhalb des Krieges sich in einem wesentlichen anderen Sinne ändern hätte, wenn schon 1917 fast 1918 Waffenstillstands- verhandlungen angeboten worden wären.

Deutschlands Politik hätte der Weltkritik wahr-

scheinlich schwer verlegt. Er gab an, nichts mit Politik zu tun zu haben. In der Verammlung habe er nur seine stenographischen Kenntnisse erweitert wolle. Die politische Entschuldigungen nach dem Veranlassung der- selben erfolglos. In den Vorfällen anschließende Demonstrationen wurden gestreut. — Auch in Stettin und Bremen fanden Veranlassungen mit dem gleichen Thema statt, die ruhig verließen.

Nationale Kundgebungen in München. In Mün- chen kam es am Sonntag bei der Parade auf der Feldherrnallee zu einer patriotischen Kundgebung. Die Versammlung, darunter zahlreiche Farbenfahrende, fan- gen „Deutschland, über alles“, „Die Wacht am Rhein“ und „Deutschland, hoch in Ehren“ unter stürmischen Hochrufen auf Kaiser Wilhelm, Kronprinz Rupprecht und Hindenburg. Ein Mann, der dagegen schrie, wurde verprügelt, auch wurden Rufe laut: „Nieder mit den Juden!“ Daraufhin rief der mehrheitlich sozialistische Mit- glieder des Jungs der Westendgasse herbei, die dann beschloß, ab, auseinanderzugehen. Demonstra- tionen seien verboten.

Die Einigungsbestrebungen der Sozialdemokra- tie. Innerhalb der beiden großen sozialistischen Par- teien nehmen in der letzten Zeit die Einigungsbestre- bungen immer konkretere Formen an. Besonders die Mehrheitssozialdemokratie ließ sie sich immer mehr an- legen sein. Es fanden nämlich den führenden Politik- ern beider Parteien Besprechungen statt und die Be- sprechungen, besonders der „Vorwärts“, erwidert das Be- sprechungen. Besonders die nationalen Kundgebungen der letzten Tage merkwürdigermaßen „Vorwärts“ bezeichnet, die eine geschlossene Front des gesamten Proletariats gegen rechts zur Notwendigkeit machten. In Dänzig haben diese Bestrebungen bereits den gewünschten Erfolg gezeitigt. Die größten Schwierig- keiten bei den Verhandlungen machte die Frage der Natur der Proletariats, welche die Unabhängigen unbedingt eingeführt wissen wollen. Die Einigung kam durch Annahme einer Einigungsform zustande, in der die Natur der Proletariats als unteilbar festgelegt

werden. Die Entente hat uns Strafbeschlüsse angesetzt, weil wir die Verfügungen des Waffenstillstandes nicht genau erfüllt haben. Wir sehen daraus, wie leicht unser Tun und Lassen einseitig beurteilt werden kann, und sollen uns daher hüten, Material für solche unzutref- fende Beurteilung beizubringen. Denn wer dabei den Richter zuziehen wird, das sind wir, und das ist für die Zukunft nicht angenehm. Daß die Ententebestimmung gegen die Republik Deutschland nicht anders ist, wie gegen die Monarchie haben wir genügend erfahren. Und wie das deutsche Friedensangebot vom Dezember 1918 abgelehnt wurde, so ist auch die Reichstagsresolu- tion vom Juli 1917 unbedacht geblieben.

In die Feststellung von Tatsachen, nur daran, wie es seine Aufgabe ist, sollte sich der parlamentarische Ausschuss um so mehr halten, als über die Volkswirt- schaft zu seiner Praxis es in Berlin nicht an Kunde- gebungen gefehlt hat, die zum mindesten nicht unter- schätzt werden dürfen. Die Lage im Reich ist nicht erfreulich, es werden Millionen auf die Verflechtung von Klagen laut, an welchen die Verflechtung energischer Maßnahmen die Schuld trägt. Im Kriege und in der Politik kann man die Tatsachen nicht immer mit den Händen greifen, aber in den Dingen des täg- lichen Lebens kann man den Erfolg greifen, wenn man fest zupackt. Es kommen nur nicht vorwärts. Hinder- ungen sagte, daß die Auslieferung aller Straftäter nicht unter- schätzt werden dürfen. Die Kräfte nach unschuldig ge- worden sein, alle Kräfte nach Österreich-Ungarns Zusammenbruch aufzubringen, heute ist es bei guten Willen doch un- möglich. Und wer den guten Willen nicht zeigt, muß die Folgen seines Unvermögens verschmerzen. Wir be- halten uns nichts vor, was wir abschaffen um zu sein.

Arbeiter aus aller Welt

Handarbeiten im Kots. Ein gegen eine Abstel- lung der Sicherheitspolizei in Berlin C. gebildetes Ar- beiter Komitee glücklicherweise noch rechtlich nicht unter- schrieben Kots wurden in drei Kotschaufen Eierhand- arbeiten (die unter den Kohlenfächer nicht leicht zu erkennen sind) gefunden. Nur durch die Aufmerksamkeit der Beamten hat großes Unheil verhindert werden können. Wären die Granaten mit dem zehnjährigen Kots in die Heizung geraten, so wäre eine große Explosion die Folge davon gewesen, der unermesslich zahlreich ver- urteilten Menschen zum Opfer gefallen wären. Die Unter- suchung ist zwar eingeleitet, doch hierin nachträglich nicht- leicht festzustellen sein, wer die Granaten in den Kots hineingeschmeigelt hat, obwohl natürlich das allgemeine öffentliche Mißtrau den Verdacht Altentats ohne weiteres vermutet werden kann.

Berlin am Sonntag. Ein Vegetations- abend Gerinard Bonn, des Herausgebers des berühm- ten Kaiserfilms, im Bayerischen Hof in München wurde am Mittwoch regnet gelehrt. Der erste Vortrag, die Vegetation eines Geistesigen Geistes, wurde noch nicht angeht, obwohl schon im Hintergrund einige Risse laut wurden. Die Art, wie Bonn bezeugend auf diese Risse lobann mitle, rief bei der Vegetation des zweiten Geistes einen allgemeinen Protest hervor, der sich insbesondere auf die Wiederholungen zwischen Bonn Vergangenen in München, seiner nur zu un- nachlässigen Gestaltung und der Gegenwart bezog. Als Bonn sich in der Erregung zu Belebungen hinziehen ließ, wurde er gewollt gewollt, das Publikum und den Saal zu verlassen. Die Demonstranten forderten die Gehe auf, den Eintrittspreis nicht zurückzugeben, sondern der Hilfe für Kriegsgelante, zu deren Gun- sten Bonn übrigens den Vortrag angeht hatte, zu be- lassen, welcher Anforderung ausnahmslos Folge ge- leistet wurde. Schlußzeit räumen sofort den Saal.

Der erste Arbeitstag im Kots. Ein

in Bekleidungsstange um den Sozialismus anerkannt wird. Bei den Mitte Dezember stattfindenden Stadt- verbordneinwesen in Danzig wollen die beiden Grup- pen bereits zusammengehen.

580 Prozent Kommunalsteuer. Die Stadt Thorn will, um einen fürs laufende Verwaltungsjahr drohen- den Fehlbetrag von 14 Millionen Mark zu steuern, vom 1. Oktober ab die Zuschläge von 350 auf 580 Prozent der Staatskommunalsteuer und von 300 auf 500 Pro- zent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer steigern.

kleine politische Nachrichten.

Berlin. Im Totenamt fanden in Berlin große feierliche Bestattungen an die Gefallenen statt, in denen u. a. Reichspräsident Ebert, General Ludendorff und der Gelehrte v. Blumenthal-Wollendorf beigesetzt wurden.

Berlin. Der Reichsausschuß der Akademischen Ver- rufe hat eine Entschuldig gefaßt, in der er sich gegen den Entwurf des Betriebsratsgesetzes wendet und eine Son- derberstellung der getreteten Arbeiter unter den Dienstverneh- mern fordert.

Auslands-Rundschau.

Frankenburger Einigungsbestrebungen im Besonderen. Nachdem vor einiger Zeit die Ausweisung des Landrats Dr. Klausner in Höchst am Main durch die französische Verwaltungsbehörde erfolgt ist, hat diese Behörde den Reichsminister Friedrich in Höchst die Veranlassung des Landratsamtes übertragen, obgleich die unabhängige deutsche Verwaltungsbüro hiergegen bei dem französischen Reichsminister Einspruch erhoben hat und die Staatsregierung Hindrnis in seinem Amt nicht anerkennt. Da Hindrnis das Amt ohne Genehmigung der ihm vorgelegten Verträge angetreten hat, im förmlichen gegen ihn der Vorwurf erhoben wird, staatsfeindliche Bestrebungen durch seine politische Tätigkeit zu unterstützen, ist gegen ihn das Exkommunikationsverfahren mit dem Ziel der Identifizierung durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eingeleitet worden.

der Schußwaffe Gebrauch machen dürfen, wenn sie durch fliehende Forst- und Jagdrevier, eine Bedrohung und Widerfahrlichkeit zu erwarten haben. Bisher durfte von der Schußwaffe nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn tatsächlicher Widerstand geleistet wurde.

Nach § 14 Abs. 2 und 3 der Eisen-Verkehrsordnung erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte 6 Minuten vor Ablauf des Tages und kann die Eisenbahn verlangen, daß das Fahrgeld abgezahlt wird. Wer heute morgen Gelegenheit hatte vor Abgang des 715 ab hier fahrenden Zuges den Dienst am Fahrkartenschalter zu beobachten, muß die Zweckmäßigkeit der angeführten Bestimmungen anerkennen. Die meisten Fahrgäste kommen kurz vor der Abfahrt erst auf dem Bahnhof an verlangen Fahrkarten fast immer mit größeren

Geldscheinen in der Hand. Da nur ein Schalter vorhanden ist, müßte es nicht, wenn derselbe auch schon 1/2 Stunde vor der fahplanmäßigen Abfahrtszeit geöffnet wäre, wenn das Publikum eben erst so spät kommt. Es müßten also die Fahrgäste etwas Rücksicht nehmen und sich rechtzeitig zum Bahnhof begeben, andererseits sie sich der Gefahr aussetzen, daß sie, falls sie nicht im Besitze einer gültigen Fahrkarte sind, von der Benutzung des Zuges ausgeschlossen werden.

Wie wir hören, wird der Männer-Turnverein am 1. Weihnachtstage im Schützenhaus einen öffentlichen Theaterabend zum Besten des Turnhallenbaufonds veranstalten. Bahna. Bürgermeister Hübsche tritt demnächst nach 30 jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand. Für die Neuweisung der Bürgermeisterei setzte die Stadtvertretung ein Anfangs-

gehalt von 5100 M. fest, außerdem würden Teuerungszulagen nach staatlichen Sätzen gewährt. Zum Bürgermeister wurde Bürgermeister Lange in Teuchel (Westpreußen) gewählt.

Kirchliche Nachrichten.

1. Kemberg.
Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Propstei.
Mittwoch, den 3. Dezember, abends 7 Uhr: Eifer-Abendgottesdienst mit Beichte und Feyer des heiligen Abendmahls. Propst Meyer.
2. Rotta.
Freitag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr: Feyer des heiligen Abendmahls.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 4. Dezember

vormittags 10 Uhr sollen im Forsthaus Pabsthaus aus dem Forstrevier Rabis-Pabst, Schlag Jagen 30
382 Kiefern 189,06 fm
251 Nm. Kiefern Rollen 2 M. lg. 12/20 cm. Zopf
84 " " " 2 " 6/12 " "
1 " " " Knüppel I. St.
34 " " " " II.

Öffentlich meistbietend verkauft werden.
Rabis, den 22. November 1919.

Die Forstverwaltung, Hase.

An unsere werthe Kundschaft!

Infolge ganz bedeutender Preissteigerung unseres gesamten Rohmaterials sehen wir uns gezwungen, eine erhebliche Erhöhung der Preise rückwirkend vom 1. Oktober d. J. eintreten zu lassen.

Vereinigung selbständiger Schmiede
der Kreise Wittenberg und Schweinitz

Freitag, den 5. Dezember

ist wieder ein Bankbeamter aus Wittenberg zur Entgegennahme von Wertpapieren beimir anwesend

W. Weydanz

Kassenstelle der Anhalt-Dessauischen Landesbank

Damen-Mäntel

und

Kinder-Mäntel

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen

Wilh. Weydanz

Baynes Abreißkalender
Familienkalender empfiehlt Richard Arnold

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle jetzt auch in Pa. Friedens-Qualitäten

Wachstuch-Tischdecken

abgepaßt vom Stück in div. Breiten und Farben

Wachstuch-Markttaschen und-Collegmappen

Wachstuch-Frauen- und Kinderschürzen

solange Vorrat reicht, besonders billig

Zell-Stoffläufer — Teppiche — Vorlagen

in äußerst haltbaren Geweben

Puppenstuben-Tapeten in vielen Mustern meterweise

Otto Kluge, Wittenberg, Collegienstr. 81

Achtung für Mütter!

Hochlegant und praktisch!

Ihre Kind vor Unglück schützt die Mütter, wenn ein Sitterbett ein- in ein Sitterbett perst, Selbst wenn sie Stunden weg- kann das Kind nie Schaden nehmen

Weiße Kinderbettstellen

abklappbar, empfindlich in großer Auswahl
Verta Fischer,
Weinbergstraße 11.

Gebrauchts

Damenfahrrad

gut erhalten, zu kaufen gesucht, eult ohne Vereisung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine gut erhaltene

Serrenuhr

ist preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Zi.

Ein

Puppenstortwagen

zu verkaufen Burgstr. 14.

Rübenschneider

in großer Auswahl am Lager bei
Mloys Schmidt,
landwirtschaftliche Maschinen,
Schmiedeburg.

Bei Schlaflosigkeit gegen alle Neurosen des Hirnkreislaufs- und Zentralnervensystems, besonders bei nervöser Unruhe durch Verarbeit, epileptische Krämpfe, Dysurie, nervösen Kopfschmerzen, nervösen Herzklopfen, Neurasthenie, Menstruelle nehmen man als vollständig unschädliches, promptwirkendes Mittel

Willy Bombardier-Elstier Preis Mk. 5 — die Flasche.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

== Apfel ==

zahlt je nach Qualität

Max Schneider, Krenstr. 20.

la. Fettbücklinge

sowie ger. Schellfisch empfiehlt Schneiders Fischgeschäft

Wäsche-

mangeln

Drei-Walzen-System (poliert oder lackiert)

bester Weihnachtsgeschenk!

Aufträge baldigst erbeten

Mloys Schmidt,
landwirtschaftliche Maschinen,
Schmiedeburg,
Wittenberger Straße 226,
Fersalbrecher 80.

Gallensteine

Professor Dr. Webers Gallensteine-Mittel

Cholezin

ein bewährtes Gallensteine-Mittel zur Umänderung und meist gänzlicher Beseitigung dieses schmerzhaften Leidens. Preis Mk. 10. — für eine Dose meist eine Kur ausreißend.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Öffentliche Volksversammlung

Mittwoch, den 3. Dezember, abends 7 Uhr im Volkshaus.

Tagesordnung:

Besprechung über die bevorstehenden Wahlen zur Steuer-Veranlagungskommission.
Der Einberufer.

Kotel „Zur Post“

Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr

Vortrag über:

Krieg, Frieden Revolution

Der Einberufer

Öffentlicher Vortrag

über

Ziegen und deren Versicherung

am Freitag, den 5. Dez., abends 8 Uhr, im Gasthof zur „Goldenen Weintraube“, gehalten von einem Vertreter der Landwirtschaftskammer. Jeder Ziegenzüchter und Ziegenhalter von fern und nah ist willkommen.

Ziegen-, Schaf- und Geflügelzüchter-Verein
Kemberg und Umgegend.

Konsum-Verein Kemberg und Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Volkshaus (Preußische Krone)

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes, Beschlußfassung über Gemeinverteilung.
2. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Geschäftliches.

Um recht zahlreiches Erscheinen, auch der Frauen, ersucht

Der Aufsichtsrat

Sonntag, den 7. Dezember, von nachmittags 3 Uhr an

Rotta allgemeiner Ball

wegen freundlicher Einladung Bremer

Für die vielen Glückwünsche und die zahlreichen Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir hierdurch unser herzlichsten Dank.

Kemberg, den 30. November 1919

Richard Zander und Frau
Liesbeth geb. Alex

Sonabend, abend 7/8 Uhr verschied nach längerem Leiden unser Vater, Groß- und Schwiegervater

der Bäckermeister und Auszügler

Robert Nitzschke

im Alter von fast 84 Jahren.

Dies zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen

Kemberg, den 1. Dezember 1919

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3 Uhr statt

